

Moot Courts in der juristischen Ausbildung

Von Dr. **Stefan Lorenzmeier**, LL.M. (Lugd.), **Manuel Indlekofer**, LL.M. (Chicago-Kent), Augsburg*

I. Einleitung

Die Durchführung von Moot Courts als Ausbildungsmittel erfreut sich einer wachsenden Beliebtheit an deutschen Fakultäten.¹ Unter dem Begriff Moot Court wird eine hypothetische Gerichtsverhandlung verstanden, in der die Studierenden als Anwälte eine hypothetische Problemstellung in einem schriftlichen Vorverfahren und einem mündlichen Plädoyer im Sinne der von ihnen vertretenen Partei argumentieren müssen. Die mündlichen Plädoyers finden dabei meist vor Professoren und Praktikern der einschlägigen Rechtsmaterie statt, wobei den studentischen Anwälten im Unterschied zu deutschen Gerichtsverfahren meist nur eine begrenzte Zeitspanne für das Vorbringen ihrer Argumente zugestanden wird.

Die Ausbildungsform Moot Court stammt aus den USA und soll die Studierenden auf die in der universitären Ausbildungspraxis häufig vernachlässigten Erfordernisse des Anwaltsberufs vorbereiten. Jedoch berühren gerade internationale, von den jeweiligen Fakultäten abgekoppelte Moot Courts häufig sehr komplexe Fragestellungen, deren häufig wissenschaftliche Bearbeitung die volle Aufmerksamkeit der Studierenden und ihrer Betreuer für ein Semester leicht okkupiert. Die Prüfungs- und Ausbildungsordnungen mehrerer Bundesländer versuchen dem dadurch Rechnung zu tragen, dass sie den Studenten ein auf den Freischuss anzurechnendes Freisemester gewähren, wenn die Moot Court-Vorbereitung ein bestimmtes Stundenfenster erreicht.² Dane-

* Der Autor *Lorenzmeier* ist Rechtsanwalt und Lehrbeauftragter an der Universität Augsburg. Er hat das internationale Moot Court-Programm der Juristischen Fakultät in Augsburg entworfen und weiterentwickelt. Ferner ist er langjähriger Richter bei der Weltausscheidung des Philip C. Jessup International Law Moot Court Competition in Washington, D.C. Der Autor *Indlekofer* ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht sowie Sportrecht (Prof. Dr. C. Vedder) an der Universität Augsburg. Er ist langjähriger Teambetreuer des „Jessup-Teams“ der Universität Augsburg und ebenfalls Richter bei der oben genannten Weltausscheidung.

¹ Dies kann auch an der durchaus großen Zahl an Beiträgen darüber gesehen werden: v. *Arnauld/Platter*, Jura 2002, 411; *Barton/Berenbrink/Freund*, Jura 2002, 641; *Bepler*, RdA 2006, 190; *Bleckmann u.a.*, JuS 1993, 173; *Diehl*, SchiedsVZ 2009, 61; *Ulrich/Leonhardt*, Internationale Juristenvereinigung Osnabrück (IJVO) – Jahreshft 13 (2006), 81; *Wahrendorf*, NWVBl. 2003, 236; *Walzel/Beurskens*, NWVBl. 2007, 406; *Wehlau*, JZ 1992, 942; *Wetzel*, JA 2000, 523; *Girsberger*, in: Greiner u.a. (Hrsg.), *Rechtsetzung und Rechtsdurchsetzung, Zivil- und schiedsverfahrensrechtliche Aspekte*, Festschrift für Franz Kellerhals zum 65. Geburtstag, 2005, S. 23, abrufbar unter <http://www.cisg.law.pace.edu/cisg/biblio/Girsberger.pdf>.

² Vgl. Art. 37 Abs. 4 BayJAPO, dort zwar nicht explizit erwähnt, jedoch klargestellt durch das Merkblatt des Bayeri-

ben gibt es in den teilnehmenden juristischen Fakultäten Überlegungen, wie die seitens der Studierenden im Rahmen eines Moot Courts erbrachten Leistungen im Rahmen der Schwerpunktbereichsprüfung gewertet werden können.

Der Beitrag versucht zu erläutern, welche unterschiedliche Formen des Moot Courts existieren, wie ein internationaler Wettbewerb abzulaufen pflegt, welcher didaktische Nutzen die Teilnahme an solch einer Veranstaltung für die Studierenden birgt und welche Anforderungen für die erfolgreiche Teilnahme an einem Moot Court erfüllt werden müssen. Dies wird am Beispiel des Philip C. Jessup International Law Moot Courts erläutert werden.

II. Unterschiedliche Arten von Moot Courts

Die Thematik von Moot Courts ist soweit ersichtlich immer auf ein bestimmtes Rechtsgebiet beschränkt. Zu unterscheiden ist jedoch zwischen nationalen und internationalen Wettbewerbsveranstaltungen und den an einer Fakultät stattfindenden Veranstaltungen. Ein weiterer Unterscheidungsgesichtspunkt ist die Sprache der Veranstaltung, bei internationalen Moot Courts ist dies in aller Regel Englisch und/oder Französisch.³

Im Gegensatz zu den internationalen Moot Court-Wettbewerben ist der Wettbewerbsgedanke bei den nationalen und fakultätsinternen Veranstaltungen häufig nicht sehr ausgebildet, da den Studierenden die „Gegner“ persönlich bekannt sind und deren Argumentation vorhersehbarer ist als bei Studenten von anderen Universitäten. Überdies sind die bei den fakultätsinternen Veranstaltungen erörterten Problemstellungen oftmals auch nicht ganz so komplex wie bei den internationalen Veranstaltungen. Dennoch ist zu konstatieren, dass auch bei den fakultätsinternen Veranstaltungen das Engagement der Studierenden deutlich über dem gewöhnlichen studentischen Engagement liegt und sie lernen, einen hypothetischen Fall unter den Gegebenheiten der Praxis, die oftmals große Unterschiede zu der an Universitäten gelehrt Richter Ausbildung aufweist, zu analysieren und zu argumentieren.

III. Internationale Moot Courts

Soweit ersichtlich, bilden internationale Moot Court-Wettbewerbe, die sich mit unterschiedlichen Fragestellungen des

schen Staatsministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz zu Informationen zum Freiversuch, http://www.justiz.bayern.de/imperia/md/content/stmj_internet/ljpa/broschueren_merkblaetter_ejs_ejp/merkbl_fs_37ergaenzt_stand_6_09.pdf; vgl. § 25 Abs. 2 S. 1 Nr. 5 JAG-NRW; vgl. *Walzel/Beurskens*, NWVBl. 2007, 406.

³ So findet beispielsweise der European Law Moot Court bilingual in Englisch und Französisch und der Concours René Cassin Moot Court gänzlich in französischer Sprache statt.

internationalen Rechts⁴ beschäftigen, den Schwerpunkt der Ausbildungsform. Internationale Moot Courts haben verschiedene Vorteile gegenüber den nationalen Wettbewerben, aber sie weisen auch einige Nachteile auf. Der größte Nachteil ist wohl, dass sie nicht die nationale Rechtsordnung betreffen und die Studenten mithin nicht ihre Fähigkeiten im deutschen Arbeits- oder Strafrecht anwaltlich schärfen können.⁵ Die diesem Nachteil gegenüberstehenden Vorteile sind jedoch beträchtlich. Die bei einer internationalen Moot Court-Teilnahme erworbenen anwaltlichen Argumentationsmuster sind sprachen- und rechtsgebietunabhängig und können auf jede andere Fallgestaltung in einem beliebigen Rechtsgebiet übertragen werden, so dass der persönliche Gewinn für die Teilnehmer auf jeden Fall gesichert ist.

Ferner werden die jeweiligen fremdsprachlichen Fertigkeiten auf eine neue Stufe gehoben, ein Vorteil, der in einem internationaler werdenden juristischen „Markt“ sehr bedeutsam für die Teilnehmer ist und ihre spätere „Marktposition“ verbessert. Dies sieht man auch daran, dass die internationalen Großkanzleien diese Wettbewerbe und die einzelnen Teams häufig mit beträchtlichen Geldsummen unterstützen.

Große Bedeutung hat auch der gerade in größeren Kanzleien gern gesehene Teamgedanke, da die Teilnehmer zu mehreren, als Team, ihre Argumentation fertigen und verteidigen sollen. Durch das Lernen an „großen Fällen“ wird das eigene Leistungsvermögen der Teilnehmer gesteigert und durch die mündlichen Plädoyers in einer Fremdsprache geht die bei Studierenden häufig noch vorhandene Angst vor der mündlichen Äußerung verloren. Sie lernen, frei ihre Argumente vor einem nicht immer freundlich gesinnten Richterremium vorzutragen, zu begründen und notfalls zu verteidigen. Angespornt wird das studentische Engagement durch das Messen mit anderen Fakultäten, sei es auf nationaler, sei es auf internationaler Bühne. Neben dem gerade bei deutschen Vorentscheiden internationaler Moot Courts zu sehenden Gedanken des Weiterkommens in die nächste Runde, ist auch das Kennenlernen von Studenten, die sich ein Semester an einer anderen Fakultät mit der identischen Problematik auseinandergesetzt haben, ein weiterer Anreizfaktor. Für die Teams, die sich für die internationalen Runden eines Wettbewerbs qualifiziert haben, ist dieser Effekt potenziert, was neben der Möglichkeit des Reisens und dem Kennenlernen eines anderen Landes ein weiterer positiver Aspekt für die Studenten ist.

IV. Didaktischer Nutzen von Moot Court Wettbewerben

Der Nutzen einer Teilnahme an einem Moot Court-Wettbewerb liegt in erster Linie im Erlernen und Verbessern juris-

tischer Argumentationstechnik in Wort und Schrift.⁶ Die Komplexität der fiktiven Fragestellungen erfordert von den Studenten eine strukturierte Falllösung. Diese wird den Studenten zwar bereits in Vorlesungen und Arbeitsgemeinschaften vermittelt, jedoch bestehen markante Unterschiede. Die Falllösung in einem Moot Court-Wettbewerb erfordert von den Studenten keine Anfertigung eines juristischen Gutachtens, wie es zumeist in den Abschlussklausuren und den Staatsexamensklausuren der Ersten Juristischen Staatsprüfung verlangt wird, sondern die Anfertigung einer einseitigen, rechtlich überzeugenden Klageschrift als Vertreter einer Streitpartei. Aber auch hier muss auf die erlernte Fähigkeit des Gutachtenstils in einer Vorstufe der Klageschrifterstellung zurückgegriffen werden. Erst durch das Abwägen der Argumente beider Streitparteien kann ein schlüssiges und überzeugendes Plädoyer erstellt werden. Gerade dieses Zusammenspiel von Gutachtenstil und Auswahl der gewichtigen Argumente für die einseitige Anfertigung der Klageschrift ermöglicht den Studenten meist erstmals einen Einblick in die spätere praktische anwaltliche Tätigkeit.

Zu der Falllösung des fiktiven Sachverhalts gehören zwangsläufig die Recherche der zu lösenden Problemstellungen und die intensive Auseinandersetzung mit der einschlägigen Literatur. Gerade in dem kompetitiven Umfeld eines Moot Court-Wettbewerbes ist es unerlässlich, die aufgeworfenen Problemstellungen lückenlos zu beantworten und die einschlägigen Rechtsmaterien vollumfänglich zu verstehen. Die Studenten erlernen dabei den Umgang mit herkömmlichen sowie multimedialen Recherchemethoden und machen sich mit den einschlägigen Rechtsgebieten in einer Weise vertraut, die in ihrem Ausbildungsstadium an Effizienz kaum zu überbieten ist.

Ein weiterer herausragender Nutzen der Teilnahme an einem Moot Court-Wettbewerb ist die Erlangung von Schlüsselqualifikationen, deren Bedeutung in der Praxis eine immer wichtigere Bedeutung zukommt. Durch die Teilnahme an einem Moot Court-Wettbewerb sind die Teilnehmer meist erstmals in ihrem Studium dazu gezwungen, unter Zeitdruck mit anderen Personen an der Lösung juristischer Problemstellungen zusammenzuarbeiten. Somit wird der Teamfähigkeit der Teilnehmer außerordentlich Rechnung getragen. Die Studierenden erlernen, dass sich auch juristische Arbeit aufteilen lässt und eine effektive Lösung der Sachprobleme nur durch partielle Spezialisierung eines jeden Teilnehmers möglich ist. Das Funktionieren des Teams als Ganzes steht in einem Moot Court-Wettbewerb im Vordergrund, denn schlussendlich wird nicht die Einzelleistung eines jeden Teammitglieds, sondern das Gesamtwerk eines Teams anhand einer Punktetabelle bewertet.⁷ Diese Arbeitsweise kann den Studierenden aufgrund des individuellen Benotungsumfeldes an einer Universität im regulären Studium nur schwer vermittelt werden. Zur Ausbildung der Teamfähigkeit der

⁴ Hierzu gehören insbesondere das Völkerrecht, der Menschenrechtsschutz, das Welthandelssystem und das Recht der Europäischen Union.

⁵ Die übrigen Nachteile sind die oben bereits genannten Aspekte, insbesondere dass die Studenten sich gerade nicht mit Studierenden ihrer Heimatsfakultät messen können, sondern die Vorbereitung insoweit ohne konkret bekannten Gegner als „Schattenboxen“ stattfindet.

⁶ Vgl. zum Folgenden: *Wehlau*, JZ 1992, 942 (944).

⁷ Beim Philip C. Jessup International Law Moot Court werden im Rahmen der mündlichen Plädoyers neben der Kenntnis des Rechts auch die Überzeugung der Argumentationsführung und das Auftreten der Studierenden bewertet.

Teilnehmer trägt weiterhin der Dialog mit dem Lehrkörper und Praktikern während der Ausarbeitungsphase der fiktiven Fragestellung bei. Durch den Dialog mit Lehrpersonal und Praktikern erlernen die Studierenden ihre Falllösung durch wissenschaftlichen Diskurs in mehreren Stufen zu verfeinern und weiterzuentwickeln.

Die nach der fristgebundenen Abgabe der Schriftsätze stattfindende Vorbereitung auf die Plädoyers verlangt von den Studierenden die Erarbeitung eines exzellenten Präsentationsstils und flexibler Argumentationstechnik. Aufgrund der vordergründigen Bewertung der schriftlichen juristischen Fähigkeiten der Studierenden im Rahmen ihres universitären Studiums kommt die Ausbildung der mündlichen Fähigkeiten oft zu kurz. Für den mündlichen Plädoyervortrag müssen die Studierenden erlernen, wie sie sich vor einem Gericht zu präsentieren, ihre Argumente überzeugend vorzutragen und gegebenenfalls flexibel und spontan auf unvorbereitete Fragen der Richterbank zu reagieren haben.⁸

Die meisten Moot Court-Wettbewerbe finden in einer Fremdsprache wie Englisch oder Französisch statt. Die Teilnehmer müssen sich somit nicht nur mit einer meist noch unbekanntem Rechtsmaterie, sondern auch mit einer Fremdsprache während des Wettbewerbs auseinandersetzen und verbessern mithin spielerisch ihre Kenntnisse der englischen oder französischen Rechtssprache. Die Fortschritte, die man als Lehrperson bei den Studierenden beobachten kann, sind dabei häufig überaus beachtlich. Darüber hinaus erweitert die Internationalität des Teilnehmerfeldes den Horizont der Studierenden, indem sie sich mit anderen Rechtskreisen und somit auch mit anderem Rechtsdenken auseinandersetzen müssen.

Die dargestellten didaktischen Vorteile, die Studierende aus einer Moot Court-Teilnahme ziehen können, sind in vielerlei Hinsicht von einigem Gewicht für die Förderung ihrer juristischen Fähigkeiten. Dazu trägt in erwähnenswerter Weise gerade das sehr kompetitive Umfeld des Wettbewerbes bei. Die Teams treten gegeneinander an, um den Wettbewerb zu gewinnen. Das Wettbewerbselement setzt bei den Teilnehmern regelmäßig erstaunliche Motivation, Arbeitsmoral und Lernressourcen frei. Dies potenziert den generellen Lernerfolg der Teammitglieder um ein Vielfaches.

V. Anforderungen für die Teilnahme an Moot Court-Wettbewerben

Die zeitlichen und persönlichen Anforderungen für die Teilnahme an einem Moot Court-Wettbewerb sind sowohl für das mit der Betreuung befasste Lehrpersonal als auch für die Teilnehmer beachtlich.

Um einen effizienten Lernerfolg und eine erfolgreiche Teilnahme an einem Moot Court-Wettbewerb für die teilnehmenden Studierenden zu garantieren, bedarf es eines strukturierten und vernetzten Ausbildungsprogramms. Die facettenreichen und komplexen Anforderungen eines Moot

Courts bedürfen einer intensiven Betreuung der Teilnehmer. Wissenschaftlicher Diskurs mit dem juristischen Lehrpersonal in fachlicher Hinsicht ist aufgrund der den Studierenden häufig unbekanntem Rechtsmaterie ebenso unerlässlich wie die Einbeziehung von Praktikern und Lehrpersonal des universitären Sprachenzentrums zur Vermittlung der notwendigen Schlüsselqualifikationen. Die Einbeziehung des Erfahrungsschatzes von ehemaligen Moot Court-Teilnehmern hat sich zusätzlich als zweckdienlich erwiesen. Durch die Interdependenz der verschiedenen Anforderungen müssen vorhandene Strukturen vernetzt und eine inter fakultäre Kommunikation zwischen dem Betreuersteam sichergestellt werden.

Auch unter strukturellen und finanziellen Aspekten muss den teilnehmenden Studierenden ein ideales Arbeitsumfeld zur Verfügung gestellt werden, das mit nicht zu unterschätzenden Kosten einhergeht. Auf die zeitaufwendige und umfassende Betreuung durch Fakultätspersonal wurde bereits hingewiesen. Zur Bearbeitung und Besprechung des fiktiven Fallproblems sowie der Vorbereitung der Plädoyers bedarf es weiterhin der Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten. Da die Problemstellungen meist spezifische und aktuelle Fragestellungen behandeln, muss auch einschlägige Literatur beschafft werden. Anfallende Reisekosten zu den Wettbewerbsorten fallen ebenfalls finanziell beachtlich ins Gewicht. Eine Finanzierung durch Sponsoren ist deshalb oftmals unerlässlich.

Die Anforderungen für die studierenden Teilnehmer eines Moot Courts ergeben sich im Umkehrschluss aus dem bereits dargestellten didaktischen Nutzen einer solchen Veranstaltung: dem hohen Erfahrungsschatz, den die Teilnehmer aus der Veranstaltung ziehen können steht eine überobligatorische und sehr zeitaufwendige Arbeitsbelastung gegenüber, die den Teilnehmern auch die Grenzen ihrer Auffassungsgabe und juristischen Fähigkeiten aufzeigt.

VI. Überblick etablierter Moot Court-Wettbewerbe

Als erfolgreiche Ausbildungsform haben sich im Laufe der Zeit mehrere Moot Court-Wettbewerbe national wie international erfolgreich etabliert. Die wichtigsten sollen im Folgenden dabei kurz dargestellt werden:

1. Philip C. Jessup International Law Moot Court

Der Philip C. Jessup International Law Moot Court⁹ ist der weltweit größte und älteste Moot Court Wettbewerb mit Teilnehmern aus über 500 Universitäten und 80 Ländern. Der Wettbewerb simuliert einen fiktiven Fall vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag.

Die simulierten Fälle befassen sich überwiegend mit Streitigkeiten zwischen Staaten im Bereich des traditionellen Völkerrechts und internationalen Wirtschaftsrechts. Dabei wird besonderer Wert darauf gelegt, ein aktuelles, ungelöstes Problem aus diesen Rechtsgebieten alljährlich zu problematisieren. Der Wettbewerb findet in zwei Runden statt. In den

⁸ Die Fragen von der Richterbank gehen dabei dem einem Studierenden für sein Gesamtplädoyer zur Verfügung stehenden Zeitfenster ab, was bei der Vorbereitung zu berücksichtigen ist.

⁹ Weitergehende Informationen bzgl. des Philip C. Jessup International Law Moot Court-Wettbewerbes sind unter <http://www.ilsa.org/jessup/index.php> abrufbar.

nationalen Vorentscheiden wird dabei der nationale „Champion“ gekrönt, der sein Land und seine Universität bei dem internationalen Endausscheid in Washington D.C. vertreten darf. An dem nationalen Vorentscheid in Deutschland nehmen jährlich Teams aus über 15 deutschen Universitäten teil.

2. Willem C. Vis International Commercial Arbitration Moot Court

Der Willem C. Vis Commercial Arbitration Moot Court¹⁰ simuliert einen fiktiven Streitfall im Bereich des internationalen Handelsrechts und der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit.¹¹ Im Unterschied zum Philip C. Jessup Moot Court-Wettbewerb gibt es keinen nationalen Vorentscheid, sondern die Teams aus aller Welt treffen sich alljährlich für eine Woche in Wien, am Sitz der United Nations Commission on International Trade Law (UNCITRAL), für die mündlichen Plädoyers. Die Teams müssen dabei jeweils zwei Mal als Kläger und Beklagter vor einem fiktiven Schiedsgericht, welches aus drei Schiedsgerichtspraktikern aus aller Welt besteht, plädieren. Als Besonderheit ist zu erwähnen, dass die Teams keinen klausurartigen Sachverhalt gestellt bekommen, sondern, wie in der Praxis üblich, sich mit einer aus mehreren Dokumenten zusammengestellten Akte auseinandersetzen müssen. Nach der Vorrunde treten die 32 besten Teams gegeneinander an, um im „Cup“-System bis zum Finale den Sieger zu krönen. An dem Wettbewerb nehmen mehr als 230 Teams aus 40 Ländern teil. Der Willem C. Vis International Commercial Arbitration Moot Court ist somit der zweitgrößte internationale Moot Court Wettbewerb.

3. Telders International Law Moot Court

Der Telders International Law Moot Court¹² ist der bedeutendste europäische Moot Court-Wettbewerb. Es nehmen mehr als 40 Universitäten aus ganz Europa an dem Wettbewerb teil, um im Friedenspalast in Den Haag den europäischen Champion zu küren. Wie der Philip C. Jessup Moot Court-Wettbewerb behandelt der Telders International Law Moot Court-Wettbewerb einen fiktiven Fall zwischen Staaten vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag und befasst sich überwiegend mit Problemen im Bereich des Völker-

rechts. Seit Juni 2004 ist der Wettbewerb in das Grotius Centre of International Legal Studies der Universität Leiden (NL) eingegliedert.

4. Manfred Lachs Space Law Moot Court

Der Manfred Lachs Space Law Moot Court-Wettbewerb¹³ befasst sich mit einem fiktiven Fall im Bereich des Völkerrechts mit Schwerpunkt im Internationalen Weltraumrecht. Der Wettbewerb wird von dem International Institute of Space Law alljährlich organisiert. Im Wettbewerbsjahrgang 2010 nehmen über 60 internationale Universitäten an dem Wettbewerb teil. Der Wettbewerb ist zweistufig aufgebaut. In dem europäischen und asiatisch-pazifischen Vorentscheid werden die Teams ermittelt, die an der internationalen Endausscheidung teilnehmen dürfen. Die Finalrunde findet jeweils in dem Land statt, das zuvor das Gewinnerteam gestellt hat.¹⁴

5. European Law Moot Court Competition

Der European Law Moot Court-Wettbewerb¹⁵ wird von der European Law Moot Court Society organisiert und befasst sich mit einem fiktiven Fall im Bereich des Europarechts vor dem Gerichtshof der Europäischen Union. Der Wettbewerb findet bilingual in Englisch und Französisch statt. Das Wettbewerbsverfahren unterscheidet sich von den bereits dargestellten Wettbewerben. Aus den eingereichten Schriftsätzen der Teams aus aller Welt werden die 48 besten Teams ermittelt, die an den vier regionalen Vorentscheiden teilnehmen dürfen. Die Sieger der regionalen Vorentscheide treten dann in der Europäischen-Endrunde gegeneinander an.

6. ELSA WTO Moot Court

Der WTO Moot Court-Wettbewerb¹⁶ wird von der European Law Students' Association (ELSA) ausgerichtet. Der Wettbewerb befasst sich mit einem fiktiven Streitfall vor dem Streitschlichtungsmechanismus der Welthandelsorganisation (WTO). Das Wettbewerbsverfahren ist wiederum zweigeteilt in nationale Vorentscheide und einen internationalen Endausscheid.

¹⁰ Weitergehende Informationen bzgl. des Willem C. Vis Commercial Arbitration Moot Court-Wettbewerbes sind unter <http://www.cisg.law.pace.edu/vis.html> abrufbar.

¹¹ Anwendbares Sachrecht ist dabei regelmäßig das Wiener U.N. Kaufrecht. In prozessualer Hinsicht befasst sich der fiktive Sachverhalt überwiegend mit den UNCITRAL-Modellgesetz, dem New Yorker Übereinkommen und dem Regelwerk einer internationalen Schiedsinstitution wie die Internationale Handelskammer in Paris (ICC), dem London Court of International Arbitration (LCIA) oder der Deutschen Institution für Schiedsgerichtsbarkeit (DIS). Vgl. die vertiefte Abhandlung bei *Ulrich/Leonhardt*, IJVO 13 (2006), 81 und bei *Girsberger* (Fn. 1).

¹² Weitergehende Informationen bzgl. des Telders International Law Moot Court-Wettbewerbes sind unter <http://www.grotiuscentre.org/com/doc.asp?DocID=346> abrufbar.

¹³ Weitergehende Informationen bzgl. des Manfred Lachs Space Law-Wettbewerbes sind unter <http://www.space-moot.org> abrufbar.

¹⁴ Das vom erstgenannten *Autor* betreute Team der Universität Augsburg hat dabei im Wettbewerbsjahrgang 2007/2008 überaus erfolgreich an dem Wettbewerb teilgenommen und den 2. Platz bei der Internationalen Endausscheidung belegt.

¹⁵ Weitergehende Informationen bzgl. des European Law Moot Court-Wettbewerbes sind unter <http://zealot.mrnet.pt/mootcourt/index.php?id=3&parent=3> abrufbar.

¹⁶ Weitergehende Informationen bzgl. des ELSA WTO Moot Court-Wettbewerbes sind unter <http://www.elsamootcourt.org> abrufbar.

7. Foreign direct Investment International Moot Court

Der Foreign Direct Investment International Moot Court-Wettbewerb¹⁷ befasst sich alljährlich mit einem fiktiven Fall im Bereich des Internationalen Investitionsschutzrechts. Grundsätzlich thematisiert der fiktive Fall eine Investition eines privaten Investors in einem fremden Staat in Verbindung mit bi- und multilateralen Investitionsschutzabkommen. Der Wettbewerb findet wie der Vis International Commercial Arbitration Moot Court-Wettbewerb zentral alljährlich in dem jeweilig wechselnden Austragungsland statt.

8. Concours René Cassin Moot Court

Der französischsprachige Concours René Cassin Moot Court¹⁸-Wettbewerb findet jährlich in Straßburg statt. Er beschäftigt sich mit einem fiktiven Fall vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) und behandelt Probleme im Bereich der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK). Der Wettbewerb ist einphasig ausgestaltet. Nach Einreichen der Schriftsätze treten die besten 16 Teams in der Endausscheidung in Straßburg gegeneinander an, um in Plädoyers den Sieger zu ermitteln.

9. Arbeitsgerichtlicher Moot Court

Auch das deutsche Bundesarbeitsgericht richtet jährlich einen arbeitsgerichtlichen Moot Court¹⁹-Wettbewerb aus. An diesem nehmen mehr als 30 Teams aus über 20 Universitäten teil. Den Studierenden wird dabei ein fiktiver Sachverhalt aus dem Bereich des Kündigungsrechts zur Lösung gestellt.

Die Liste der vorgestellten Moot Court-Wettbewerbe ist nicht abschließend.²⁰

¹⁷ Weitergehende Informationen bzgl. des Foreign direct Investment International Moot Court sind unter <http://www.fdimoot.org> abrufbar.

¹⁸ Weitergehende Informationen bzgl. des Concours René Cassin Moot Court-Wettbewerbs sind unter <http://www.concoursassin.eu/modules/myhome> abrufbar.

¹⁹ Weitergehende Informationen bzgl. des Arbeitsgerichtlichen Moot Court-Wettbewerbs sind unter <http://www.bundesarbeitsgericht.de/mootcourt/mootcourt.html> abrufbar.

²⁰ Weitere nennenswerte Moot Court-Wettbewerbe sind dabei der FIAC Investment Moot Court im Bereich des Internationalen Investitionsrechts (http://www.merton-zentrum.uni-frankfurt.de/Startseite/FIAC_International_Student_Moot_Court/index.html), der ICC International Trial Competition Moot Court im Bereich des Internationalen Strafrechts (<http://www.icc-trialcompetition.org/cms>), der Jean Pictet Competition Moot Court im Bereich des Humanitären Völkerrechts (http://www.concourspictet.org/index_en.htm), der Monroe E. Price International Media Law Moot Court im Bereich des Internationalen Medienrechts (<http://pricemootcourt.socleg.ox.ac.uk>), der World Human Rights Moot Court im Bereich der Internationalen Menschenrechte (<http://www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/FirstWorldHumanRightsMootCourt.aspx>), der International Law Competition „Youth for Peace“ Moot Court im Bereich des Humanitären Völkerrechts, Menschenrechte und allgemeinem Völkerrecht (<http://>

VII. Fazit

Ziel der modernen Juristenausbildung ist ein praxisnahes, polyvalentes Studium, einschließlich der Vermittlung von immer wichtiger werdenden Schlüsselqualifikationen.²¹ Die Umsetzung dieser Zielbestimmung präsentiert sich im theoretisch geprägten universitären Lehrbetrieb jedoch als schwierig. Moot Court-Wettbewerbe stellen dabei ein adäquates Mittel dar, um den Studierenden die praktische Anwaltstätigkeit zu veranschaulichen und sie umfassend in den relevanten Schlüsselqualifikationen auszubilden. Überdies wird eine problembewusste und aktive Teilnahme der Studierenden am Lehrbetrieb gefördert, die sich deutlich von der sonst üblichen passiven Rezeption des Lehrstoffes unterscheidet und einen besseren Lernerfolg der Teilnehmer sichert.²² Für diese ist die Teilnahme an einem (internationalen) Moot Court neben den dargestellten Herausforderungen ein unglaublich bereichernder Ausflug ins Recht und häufig die interessanteste Zeit des Studiums.²³ Als Ergänzung der modernen Juristenausbildung sind nationale wie internationale Moot Courts deshalb essentiell. Die Eingliederung solcher Veranstaltungen in die Ausbildungsordnungen für Juristen ist deshalb zu begrüßen und weiter voran zu treiben.

Zur Teilnahme an nationalen wie internationalen Moot Courts steht den Fakultäten ein breites Angebot an Wettbewerben in vielfältigen Rechtsgebieten zur Verfügung. Allerdings bedarf es einigen Kraftaufwandes seitens der Fakultäten, um eine erfolgreiche und effektive Moot Court-Ausbildung anbieten zu können.

mitso.by/divisions/3812-international-law-competition), der in Französisch stattfindende Charles-Rousseau Moot Court Contest im Bereich des Allgemeinen Völkerrechts (<http://www.rfdi.net/rousseau.html>) und der Inter-American Human Rights Moot Court im Bereich der Menschenrechte (<http://www.wcl.american.edu/hracade-my/mcourt>).

²¹ Vgl. § 2 BayJAPO: „Die Prüfungen berücksichtigen die rechtsprechende, verwaltende und rechtsberatende Praxis einschließlich der hierfür erforderlichen Schlüsselqualifikationen wie Verhandlungsmanagement, Gesprächsführung, Rhetorik, Streitschlichtung, Mediation, Vernehmungslehre und Kommunikationsfähigkeit. Auch Fremdsprachenkompetenz kann berücksichtigt werden.“

²² Bleckmann u.a., JuS 1993, 173 (175).

²³ Ulrich/Leonhardt, IJVO 13 (2006), 81 (83).